



bn - notizen für oberbayern



Vereine müssen an die Schulen ran

Sommersitzung des Bezirksvorstands: Bei Dauerregen viel Zeit für die Arbeit...

Dass in diesem Sommer eine so deklarierte Sommersitzung ein kniffliges Unterfangen ist, mußte auch der Bezirksvorstand bei seiner jährlichen Sommer-Klausur in Hinterthal im Salzburgerland erfahren. Die geplante Tageswanderung geriet wegen überfallartiger Regengüsse nur zu einem Kurzspaziergang mit anschließender Flucht auf die Mußbachalm.

Ungeachtet der widrigen Witterung bearbeiteten Bezirksvorsitzender Dr. Rainer König, Zweiter Vorsitzender Wolfgang Wenzel, Kassenreferent Helmut Kohlschmid, Sportreferent Thomas Winter, Jugendreferent Peter Ödinger, Schulsportreferentin Gaby Siegl, Geschäftsstellenleiter Klaus Bachhuber und als Gast BBV-Minireferent Jens Grube ein umfangreiches Arbeitsprogramm. Themen waren unter anderem die Anbindung der Vereine an die Schulen, die Einführung eines Ligabüros, die strittigen neuen Mini-Vorschriften des BBV oder Möglichkeiten zur Intensivierung dezentraler Jugendförderung.

Einmal mehr debattierte der Vorstand die Notwendigkeit, Basketball stärker in den Schulen zu verankern und die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen zu intensivieren. Gerade die neuen Ganztagesangebote in allen Schultypen böten hier ideale Einstiegschancen, so der einhellige Tenor.

Freilich sieht der Vorstand auch keine Möglichkeiten für den Bezirk, hier einzugreifen. Die Initiativen müßten in der jeweiligen örtlichen und schulischen Situation von den Vereinen ausgehen.



Im Regen standen die Mitglieder des Bezirksvorstands bei ihrer geplanten Wanderung im Salzburgerland.



Trocknen auf der Mußbachalm: (v. li.) Zweiter Vorsitzender Wolfgang Wenzel, BBV-Minireferent Jens Grube, Jugendreferent Peter Ödinger, Bezirksvorsitzender Dr. Rainer König, Waltraud Wenzel, Sportreferent Thomas Winter, Kassenreferent Helmut Kohlschmid und Schulsportreferentin Gaby Siegl.

Mit den Möglichkeiten des Freiwilligen Sozialen Jahres, den Sportarbeitsgemeinschaften und anderen Aktionsprogrammen böten DBB, BBV und der BLSV zahlreiche Hilfen, die von den Vereinen abgerufen werden könnten. An die Vereine könne nur appelliert werden, diese Instrumente auch zu nutzen. Von ausgesprochen positiven Erfahrungen mit dem Freiwilligen Sozialen Jahr berichtete Schulsportreferentin Gaby Siegl, die diese Möglichkeiten in ihrem Verein bereits umfangreich nutzt. Sie kann jederzeit Hilfestellung leisten oder ihre Erfahrungen an die Vereine weitergeben.

Debattiert wurden auch Möglichkeiten, die zahlreichen Veränderungen in den Ligen einzudämmen, die sich Jahr für Jahr aus den Rückzügen in den höherklassigen Ligen nach Rundschluss ergeben. Der Bezirk will hier einen Antrag formulieren, der die Möglichkeit für derartige Rückzüge zumindest zeitlich limitiert, um den niederklassigen Vereinen mehr Planungssicherheit zu verschaffen. Demnach sollte ein Rückzug mit Eingliederung in untere Klassen nur bis kurz nach Abschluss der Spielrunden möglich sein dürfen, nicht mehr wie bisher bis zum formellen Ende der Saison. Ansonsten gerieten Vereine in den Bezirks- und Kreisligen ungeachtet ihres sportlichen Abschneidens immer mehr zum Spielball von Kapriolen in höheren Ligen.



Mehr Inhalte für die Schiri-Fortbildungen

Jährliche Treffen künftig mit praktischen Schulungs-Komponenten

Die Qualitätsoffensive im oberbayerischen Schiedsrichterwesen erstreckt sich nun auch auf die jährlichen Fortbildungen. Über die reine Vermittlung von Regelneuerungen hinaus soll hier jährlich theoretische und praktische Schulung dazukommen, teilweise auch in der Halle. Die Bezirksschiedsrichterkommission will bereits bis zu den diesjährigen Fortbildungen im Herbst ein einheitliches Konzept vorlegen, das dann bei allen Fortbildungen angewendet werden kann.

„Es fehlt bei unseren Schiedsrichtern teilweise ganz erheblich an den Basics“, hat Bezirksschiedsrichterreferent Boris Lupse feststellen müssen. Diese sollen nun bei den jährlichen Treffen aufgepoliert werden. Schiedsrichter-Grundschule in Theorie und Praxis soll künftig zentraler Bestandteil der Fortbil-

dungen werden, die daher nach einem einheitlichen Schema ausgerichtet werden sollen. Auch die Kader-Fortbildung für die Schiedsrichter des Bezirksliga-Pools soll wieder teilweise in der Halle stattfinden. Die bisher übliche gemeinsame Beobachtung eines Spiels entfällt dafür.

Basis-Schiedsrichter haben neuerdings mit Markus Grünebach und Gabriel Zangenfeind spezielle Ansprechpartner in der Schiedsrichterkommission, die ihnen im Einstiegsjahr zur Seite stehen. Allen Schiedsrichtern wird eine Sichtung durch höherklassige Referees angeboten, um individuelle Ratschläge und Korrekturen zu erfahren. In diesem Kontext sollen nun auch die Fortbildungen ausgebaut werden, um so die Schiedsrichter-Leistungen weiter zu verbessern.

Wo bleiben die Jungen?

Es ist Bezirkstag, und keiner geht hin... : Gedanken nach Sonnen

Seit Jahren schon gibt es nachlassendes Interesse an den Bezirkstagen, die Delegierten sind zumeist Jahr für Jahr die Gleichen. Beim Bezirkstag 2009 in Sonnen nun haben nur noch 21 Delegierte 122 Vereine vertreten, und darunter haben sogar noch sechs Vorstandsmitglieder als Delegierte gezeichnet. Lag's nur an der weiten Fahrt nach Sonnen?

Dr. Rainer König: Die lange Anreise war sicherlich ein Aspekt. Allerdings hatten die Delegierten im Vorjahr einstimmig für Sonnen votiert – vielleicht in Unkenntnis der geographischen Lage Sonnens. Oder aber auch nur, um den Bezirkstag 2008 schneller beenden zu können... Nein, die Distanz allein war's sicherlich nicht. Leider mussten auch einige Vereine bei weiterführenden Meisterschaften antreten – der Bezirkstag ist zwar im Bezirk ein geschützter Termin, im überbezirklichen Bereich wird jedoch zu unserem Leidwesen nicht darauf Rücksicht genommen beziehungsweise kann auch nicht darauf Rücksicht genommen werden. Darüber hinaus müssen wir jedoch zunehmend auch bei den Vereinen ein massives Desinteresse feststellen. Nur so lässt sich erklären, dass Kreise nicht mit ihrer vollen Stimmzahl vertreten



Bezirksvorsitzender Dr. Rainer König

sind. Diese Vereine müssen dann aber auch mit den Entscheidungen der anwesenden Mehrheit leben!

Vielleicht ist die geringe Beteiligung auch nur ein Zeichen, dass der Bezirk so gut arbeitet und alles flutscht...

Die Probleme, die uns im Bezirksvorstand beschäftigen, „bedrücken“ die Vereine offensichtlich nicht. Es läuft auch jetzt längst noch immer nicht alles rund, aber daran werden wir in nächster Zeit weiter arbeiten. Ich persönlich halte die geringe Beteiligung für eine Mixtur verschiedener Aspekte: Bequemlichkeit, mangelnde Betroffenheit, generelles Desinteresse nach dem Motto: Hauptsache, wir können spielen. Tragisch ist allerdings, dass sich dies

auch auf unsere Außenwirkung negativ auswirkt. Der Verband wie auch seine Bezirke sind seit langem bemüht, Basketball eine bessere Medienpräsenz zu verschaffen. Man kann und sollte den Basketball Bezirk Oberbayern sicherlich nicht mit dem BLSV-Bereich vergleichen – die Bilder unseres Bezirkstages sind aber sicherlich nicht dazu geeignet, den Fokus auf unsere Sportart zu lenken. Wer sich hier lautstark über mangelndes Medieninteresse beschwert, sollte erst einmal seine eigenen Hausaufgaben erledigen.

Die Delegierten sind in der Regel „die üblichen Verdächtigen“. Täte frisches Engagement hier nicht mal gut?

Natürlich brauchen wir „frisches Blut“ – und junges noch dazu! Der Altersdurchschnitt der Delegierten in Sonnen lag nach meiner Schätzung deutlich über 50 Jahren, eher noch höher. Ich will keineswegs bestreiten, dass die langjährigen Kreisfunktionäre, Abteilungsleiter etc. über einen enormen Erfahrungsschatz verfügen und mit dem Alter kommt – in der Regel wenigstens – die Weisheit! Aber Basketball ist eine junge Sportart, die hauptsächlich von jungen Leuten gespielt wird. Insofern sollten auch sie versuchen, ihre Ideen, Wünsche und Vorstellungen stärker einzubringen und auch Verantwortung zu übernehmen. Wenn die Vereine hier nicht ihr Zutun leisten, wird künftig nicht nur der Jugendreferent eines Kreises – ungeachtet seiner unbestrittenen Erfahrungen – im jugendlichen Alter von über 80 Jahren sein!

Wie kann das verändert werden? Muss das Delegiertensystem auf den Prüfstand? Muss der Bezirkstag eine andere Form erhalten?

Das Delegiertensystem wurde gerade deswegen eingeführt, weil in früheren Jahren die erforderliche Teilnehmerzahl nicht gewährleistet werden konnte. Darüber hinaus war die Tendenz erkennbar, dass mancher Verein, um der Strafe für Nichtteilnahme zu entgehen, irgendeinen Delegierten entsandte, der sich weder mit der Materie befasst hatte noch dafür interessierte und vor Entscheidungen erst einmal seinen Blick über sein Umfeld schweifen ließ... Leider gelingt es aber mittlerweile den Kreisen nicht einmal mehr, diese Mindestzahl von Delegierten zu gewährleisten. Das Delegiertensystem aufzugeben

Unabsteigbar, immer wieder

Öfter nicht abgestiegen als der TuS Töging ist wohl noch keiner – zumindest nicht in einer Saison... Die Mannschaft schien in der Bezirksliga Herren Ost lange Zeit deutlich abgeschlagen, überwinterte auf dem letzten Tabellenplatz (Landshut 3 war nach einem Mannschaftsrückzug formaler Letzter) und war bis drei Runden vor Schluss immer noch Letzter. Doch nachdem in der Weihnachtspause verletzte oder zuvor nicht einsatzfähige Spieler zurückkamen und den lange dezimierten Kader komplettierten, holte Töging Punkt um Punkt auf und in einem furiosen Finish wurde Burghausen noch überholt, der Klassenerhalt war gesichert. Zunächst.

Doch nach der Nichtabstiegsfeier erreichte den Verein die kalte Dusche, dass der TSV Bogen aus der Oberliga zurückgezogen habe und daher in die Bezirksliga eingegliedert werden müsse. Das erforderte einen zusätzlichen Absteiger, den Bezirkssportreferent Thomas Winter in einer Relegationsrunde zwischen Töging und dem TSV Milbertshofen aus der West-Gruppe ermitteln wollte. Für die Töginger Verantwortlichen hörte sich das angesichts der Kräfteverhältnisse zwischen den beiden Gruppen gleichbedeutend wie der Abstieg an...

In die Vorbereitung dieser Relegation platzte wiederum die Nachricht, dass der TSV Gars, Meister der Kreisliga Südost, auf den Aufstieg in die Bezirksliga verzichten würde. Als sich das bewahrheitete, hätten noch der Zweite oder Dritte der Kreisliga für Gars nachrücken und Töging in die Kreisliga verdrängen können.

Doch nun gab es in der Regionalliga 2 und den Oberligen unvermutete weitere Rückzüge, so dass TuS Bad Aibling und TuS Fürstenfeldbruck in die Oberliga nachrücken könnten, wodurch nun wieder Plätze frei wurden... Die Relegation konnte abgeblasen werden, Töging war ein weiteres Mal gerettet.

Da tatsächlich alle drei Teams der Kreisliga Südost auf den Aufstieg verzichteten, blieben sogar Wacker Burghausen und in der West-Gruppe der TSV Unterhaching in der Liga. Auf zwei Nichtabstiegsfeiern hat es freilich nur Töging gebracht...

und zu der alten Form – also ein Vertreter je Verein – zurückzukehren, würde wegen der daraus resultierenden Strafen zwar die Kasse des Bezirks stärken, jedoch zu keiner Änderung der Situation führen. Eine sinnvolle Alternative habe ich offen gesagt auch nicht. Ich kann nur immer wieder an die Vereinsvertreter appellieren: wenn sie sich nicht an der Diskussion beteiligen, ihr Mandat nicht ausnutzen, müssen sie mit dem Leben, was sie vorgesetzt bekommen. Ob dies dann zu ihrer Zufriedenheit ausfällt, sei dahingestellt. Dies ist im Sport nicht anders als in der Politik. Vielleicht sollten wir aber unsere Rechenschaftsberichte, den Haushaltsabschluss, den Etatansatz und die anfallenden Anträge nur noch per Mail verschicken und lediglich Buttons mit „Zustimmen“ oder „Ablehnen“ vorsehen. Dies käme zwar einer Kapitulation gleich, würde aber in unserem Computerzeitalter – nicht nur bei der jüngeren Generation, auch die ältere hat mittlerweile die Vorteile von Mails entdeckt – sicherlich eine höhere Beteiligung bei der Abstimmung ermöglichen. Dies würde es mir dann aber auch selbst ganz leicht machen, könnte ich doch auch ganz einfach mit einer Mail an die oberbayerische Basketballwelt meinen Rücktritt erklären.



Heiße Spiele in der Quali

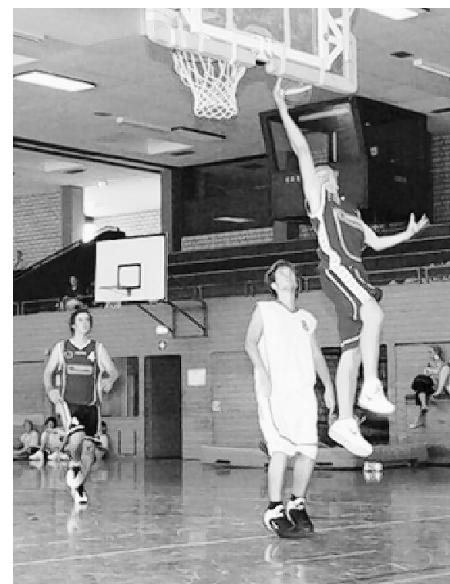
57 Mannschaften spielten um 24 Plätze in drei Altersklassen

57 Mannschaften haben sich in drei Altersklassen der Qualifikation zu den Bezirksligen Jugend gestellt. An zwei Wochenenden wurden in den Altersklassen U18m, U16m und U14m je acht Plätze in der Liga vergeben. Alle anderen Jugendbezirksligen der kommenden Saison wurden ohne Qualifikationsrunden anhand der Meldung besetzt. Die Bezirksschiedsrichterkommission nutzte die Qualifikationsturniere teilweise zur Sichtung von Nachwuchsschiedsrichtern, die in den Bezirksliga-Pool aufgenommen werden könnten.

„Klarer geht's nicht“

Nach drei klaren Siegen in der zweiten Qualifikationsrunde ist die U16 der Basketballgemeinschaft TV Passau/DJK Sonnen (Mannschaftsbild u.) in die Bezirksliga aufgestiegen. Nachdem in der ersten Runde das entscheidende Spiel gegen den MTSV Schwabing knapp verloren worden war, mussten die

Im Auftaktspiel gegen Freising gelang trotz kurzer Durchhänger ein nie gefährdetes 57:31, bei dem alle 12 Spieler punkten konnten, im NBild re. Sebastian Jungwirth beim Korbleger. Auch gegen den TV Passau bedeutete ein starker Start mit 20:8 nach dem ersten Viertel den Grundstock für den Sieg. Am Ende stand ein 60:41. So kam es gegen die TG Landshut zum „Finale“, denn auch die Niederbayern hatten ihre beiden Auftaktspiele gewonnen. Die Weilheimer starteten nervös, doch nach einer Auszeit beruhigte sich das Team und kam nun zu einfachen Körben. So endete das erste Viertel noch recht deutlich mit 15:6. Diese Führung auszubauen, wurde aber verpasst, so dass Landshut zur Pause wieder auf 28:24 herankam. Nach der Halbzeit aber legten die Weilheimer einen 11:0-Lauf hin, mit neun Punkten von Michael Beer. Der Vorsprung wurde bis zum Ende des Spiels immer weiter ausgebaut, so dass letztendlich ein doch noch klarer Sieg mit 62:36 herausrang. Bemerkenswert war in der zweiten



Halbzeit die Verteidigungsleistung, die den Landschuttern nur noch 12 Punkte erlaubte.



Jugendlichen unter dem Trainergespann Robert Mattis, Bernd Zauner und Till Hannasky an einem langen Turniertag in der Hauzenberger Dreifachhalle noch einmal ran, um die zweite Chance zu nutzen. Nach jeweils nervösen Anfangsminuten konnten sich die Einheimischen gegen alle drei Gastteams deutlich durchsetzen. TuS Bad Aibling wurde mit 95:46 bezwungen, der TSV Wasserburg mit 101:35 und der TSV München-Ost mit 80:34. „Ein klarerer Turniersieg geht kaum“, freute sich Paul Stone, der Abteilungsleiter der DJK Sonnen. Man spielte intensiver und schneller, war beim Rebound unter den Körben überlegen, hatte den besser aufgebauten Angriff und die wirkungsvollere Verteidigung. Außerdem stellte sich heraus, dass Passau/Sonnen die tiefere Bank besaß, also mehr Wechseloptionen hatte. Bei dem ausgeglichenen Team war kaum ein Bruch nach Spielerwechseln zu erkennen, das hatten die Gegner nicht zu bieten. Die Spielgemeinschaft wird ihre Heimspiele in Passau austragen.

Tiefe Bank als Siegesgarant

Auch die Weilheimer U18m mußte nach dem Zweiten Platz bei der ersten Quali-Runde in Weilheim zur zweiten Runde antreten gegen Passau, Freising und Landshut. Mit zwölf Spielern konnte das Trainergespann Matthias Albrecht und Dominikus Fandler auf eine große Auswechselbank zurückgreifen.

Über 100 Punkte Differenz

Die U16 des TSV Weilheim setzte sich bereits in der ersten Qualifikationsrunde in eigener Halle ganz souverän durch. Die nur mit sechs Spielern angelegte DJK Landsberg wurde mit 149:47 bezwungen. Ein Großteil der Weilheimer Mannschaft hatte noch vor ein paar Wochen die Süddeutsche U14-Meisterschaft bestritten. Für ihre aggressive Mannverteidigung fanden die Gäste kein Gegenmittel. Am Ende stand Landsberg nur noch zu dritt auf dem Platz, da sich drei Spieler mit jeweils 5 Fouls disqualifizierten. Auch gegen den TSV München Ost begannen die Gastgeber erneut sehr stark und ließen erst gegen Ende des ersten Viertels die ersten Punkte der Münchener zu. Obwohl der längste Weilheimer, Philipp Heilrath, mit einer Muskelzerrung schon nach wenigen Minuten vom Feld musste und für den Rest des Spiels geschont wurde, dominierten die kleineren Weilheimer auch unter den Körben. Am Ende stand ein 95:44.



Sieger beim MiniMasters 2009: TS Jahn München mit (hinten v. li.) Coach Jörg Pfeifer, Patrick Ohrner, Linus Juritza, Frederik Pfeifer, Joshua Meineke, Jakob Herzum, Richard Freudenberg, Billy Bessoir, (vorne) Emil Vorbrugg, Andrea Vicinanza, Boris Novakovic, Maxi Voelke (es fehlt Maxi Rankl).



Mini-Regeln: Oberbayern gg. BBV

BBV-Minireferent Jens Grube und Oberbayerns Jugendreferent Peter Ödinger debattieren Streitfragen

Der BBV hat in einer Runde der Bezirks-Mini-Referenten nun einheitliche Mini-Regeln beschlossen, die sich an die Mini-Regeln des DBB anlehnen. Die einzige Gegenstimme kam aus Oberbayern, das diese Miniregeln nicht einführen will. Was ist für Oberbayern das Problem daran?

Peter Ödinger: Es gibt einige Gründe dafür. Wir haben in Oberbayern über 60 U12-Teams in 15 Ligen und 32 U10-Teams in sechs Ligen. Im U12-Bereich



Oberbayerns Jugendreferent Peter Ödinger (li.) und BBV-Minireferent Jens Grube (re.) im Gespräch...

sind die Unterschiede im „Basketball-Alter“ extrem. Es gibt Spieler, die erst seit einigen Wochen oder Monaten beim Basketball sind, andere spielen schon seit mehreren Jahren. Deshalb haben wir schon in Oberbayern für diese Anforderungen unterschiedliche Regeln zwischen den U12-Leistungsligen und den normalen U12-/U10-/U8-Ligen. Bei den Leistungsligen haben sich die Regeln schon an die „normalen“ Regeln angenähert, Ausnahmen sind hier nur noch die Ballgröße 5 und der Freiwurf von weiter vorne, um dem Niveau der Spieler Rechnung zu tragen. In den anderen Ligen sind wir recht nahe an den BBV-Mini-Regeln, wobei sich diese in den letzten Jahren aus den Mini-Regeln des DBB entwickelt haben, die auf Anregung von vielen langjährigen Mini-Trainern entstanden sind. Besonders umstritten ist hier die Wechsel-Pflicht-Regel und die Spielzeit.

Was sind denn die Gründe, dass sich der BBV für diese strittigen Regeln entschieden hat: jeder Spieler muss mindestens ein Viertel spielen, keiner darf mehr als drei Viertel spielen, gewechselt werden darf nur zur Viertelpause, Spielzeit 4x10 Min. durchlaufend?

Jens Grube: Grundsätzlich muss ich mich schon fragen, welchen Wert eine demokratische Abstimmung hat, die sich für die DBB-Miniregeln ausspricht, wenn man sich dann nicht daran hält. Hier liegt für mich das größte Problem! Es macht keinen Sinn, über Stunden zu reden und viele Punkte zu besprechen, wenn danach die Abstimmung keinen Wert hat. Ich habe gehört, so was gibt es oft in Oberbayern mit einem Kreis und man ist da nicht glücklich darüber... Warum macht man es nach? Dies vorab. Jetzt zum Thema Mini-Regeln. Die DBB-Regeln sind den FIBA-Regeln angelehnt. In jedem bayerischen Bezirk wird mit unterschied-

lichen Regeln gespielt. Hier ist eine Angleichung notwendig. Mit der Wechsel-Pflicht sollen Kinder geschützt werden, die es noch nicht schaffen, ein ganzes Spiel zu bestreiten. Es ist auch wichtig, alle Kinder während eines Spieles zum Einsatz zu bringen. Alle sollen am Spiel beteiligt sein.

Ödinger: Demokratische Abstimmung schön und gut, hier wird aber drüber abgestimmt, was in unseren Ligen passieren muss, nicht was notwendig ist.

Es ist genauso sinnvoll wie eine Seilbahnverordnung für Schleswig-Holstein mit der höchsten Erhebung von 168 m, diese wurde auch durch ein Zwangsgeld der demokratischen EU durchgesetzt. Demokratie ist wichtig, wo alle betroffen sind, nur wo ist ein Spieler in Oberfranken benachteiligt, wenn wir in Oberbayern nach unseren Regeln spielen? Und zum Inhaltlichen: ein verantwortlicher Trainer wird seine Kinder einsetzen. Es gibt auf der anderen Seite Trainer, denen der Sieg wichtig ist, und diese lassen dann bei einem „wichtigen“ Spiel ihre schlechten Spieler zuhause, um nach der Wechsel-Regel nicht in die Pflicht zu kommen, es einsetzen zu müssen. Wir wollen sehr wohl unsere Kinder schützen, nur stelle ich Dir die Frage: wo ist ein Kind besser geschützt, wenn es mindestens 10 Minuten spielen muss oder wenn gewechselt werden darf, wann es außer Atem ist? Die Zahl der unспортlichen Kinder erhöht sich leider von Jahr zu Jahr.

Grube: Da kann ich nur sagen: Äpfel mit Birnen verglichen! Wir sind doch nicht so weit voneinander entfernt. Jeder andere Bezirk konnte mit den Veränderungen leben. Deshalb waren ja die DBB-Miniregeln der beste Kompromiss. Nochmal: der Beschluss war nur mit einer Gegenstimme, die anderen Bezirke haben die Notwendigkeit erkannt. Sie haben sich sicher auch etwas dabei gedacht.

Wie begründen sich denn die unterschiedlichen Ansichten zur Spielzeit? Ist hier eine Annäherung möglich?

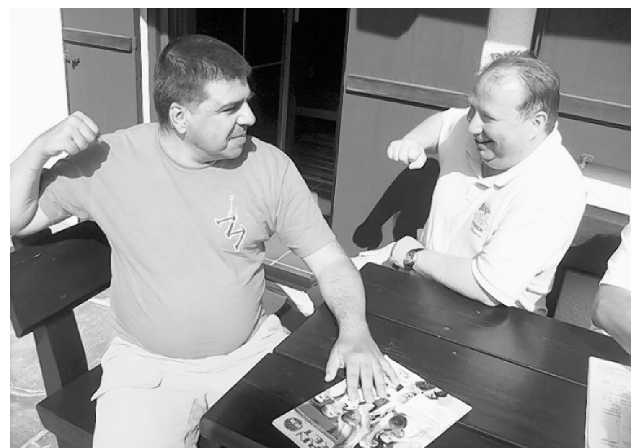
Ödinger: Hier muss man auch unterscheiden, in welchem Modus die Liga gespielt wird, hier machen die DBB-Mini-Regeln keine Aussagen dazu. Bei uns werden manche Ligen in Turnierform aufgetragen, in Treffen mit drei oder vier Mannschaften, wo wir auch mit verkürzter Spielzeit spielen, andere Ligen finden im Modus Hin- und Rückspiel statt, hier finde ich 4x10 Minuten durchlaufende Spielzeit recht wenig. Die anderen Bezirke bedenken nicht, welche Entfernungen teilweise in Oberbayern zurückgelegt werden müssen. Am letzten Wochenende

musste eine Jugendmannschaft – nicht bei den Minis! – 280 Kilometer für ein Qualifikationsturnier fahren, 130 km sind ebenso möglich. Man sieht schon, dass man hier nicht alle über einen Kamm scheren darf, da es unterschiedliche Voraussetzungen gibt. Unsere Mini-Regeln haben sich entwickelt, indem wir den Wünschen und Ideen der Vereine, Trainer und Spieler Rechnung getragen haben.

Grube: Kurios ist es schon: als der Vorschlag kam, immer nach 5 Minuten einen Wechsel durchzuführen, war Oberbayern nicht dafür. Hier sehe ich schon ein Problem. Zum einen wird auf die mögliche Schwäche der Spieler hingewiesen, um sie zu schützen, und auf der anderen Seite wurde diese Wechselregel nicht angenommen. Schlecht finde ich die Aussage, dass andere Bezirke sich nichts dabei gedacht hätten. Alle Teilnehmer haben Fahrtwege zu absolvieren, manche etwas mehr, andere weniger. Turniere sind ja wohl eine besondere Form der Spiele! Bei der verkürzten Spielzeit des DBB wird ja den etwas schwächeren Spielern Rechnung getragen. Aber ich denke, Vorhaltungen bringen hier nichts, wir wollten eine Lösung finden und sind bis auf Oberbayern auf die DBB-Miniregel gekommen. Jetzt liegt es nur an Oberbayern, sich an diesem Kompromiss zu beteiligen. Es ist halt leichter, gegen etwas zu sein.

Du hast bei Deiner Mannschaft „Franken 1st“ jetzt ein Mini-Turnier mit vier gegen vier auf dem Spielfeld getestet. Ist das eine Zukunftsoption für Mini-Spiele?

Grube: Wir haben schon länger darüber diskutiert. Der Vorteil liegt auf der Hand: jeder Spieler bekommt mehr Spielanteile, hat mehr den Ball in der Hand. So kann man jedem Spieler mehr Erfolgserlebnisse zukommen lassen. In mehreren Ländern wird das schon so gespielt.



...und im Streitgespräch...

Ödinger: Jetzt hab ich noch eine Frage. Nächste Saison werden ja schon die 98er Jahrgänge gesichtet, also der ältere Mini-Jahrgang. Nach welchen Regeln sollen dann die spielen?

Grube: Das werden dann die Bundestrainer entscheiden, und die Landesverbände müssen sich dann daran orientieren, auch der BBV. Aber das bleiben Minis, das hat ja mit der Sichtung nichts zu tun. Die Bundestrainer werden hier keine neuen Regeln erfinden.

„Nie den Spass verlieren“

Johannes Strasser aus Dachau spielte für Telekom Bonn eine starke Finalserie um die Meisterschaft

Wer in den Schlussminuten des entscheidenden Finalspiels auf dem Parkett steht, ist eine Größe im Team. Johannes Strasser (27) hat spätestens mit dieser Saison bei Telekom Baskets Bonn den Durchbruch zum deutschen Spitzenspieler geschafft.

Der Aufbauspieler des Deutschen Vizemeisters wurde in Dachau geboren. Auf seiner Webseite berichtet, dass der erste Korb, auf den er jemals warf, in Michigan, USA, hing; zum ersten Mal Basketball spielte „JJ“ aber mit zwölf Jahren für den TSV 1865 Dachau. Als 17jähriger wechselte der Aufbauspieler an den Rhein an das Basketball-Internat Hagerhof, wo er für Rhöndorf in der Zweiten Bundesliga spielte. Vor der Finalserie mit Bonn bezeichnete er das Aufstiegsspiel mit seinem Verein in die Erste Liga als wichtigstes Spiel seiner Karriere.

Nach drei Jahren unterschrieb der Spielmacher 2001 bei Rhein Energie Köln. Mit Köln wurde Strasser dreimal Deutscher Pokalsieger, einmal Deutscher

serie) Daniel Strauch sehr gut, weiß um seine Qualitäten und denke, er könnte ihnen auch weiterhelfen. Aber Predrag Krunic (*Oldenburgs Trainer*) lässt eine sehr kleine Rotation spielen und da kann man wenig ausrichten.

Dein Trainer Michael Koch fordert, dass in der BBL mindestens ein Deutscher immer auf dem Feld stehen sollte.

Ja, die Strukturen sind katastrophal, ich bin auch ein klarer Befürworter dieser 4+1-Regel. Die deutschen Spieler müssen viel mehr Spielzeit erhalten. Hier muss sich in den nächsten Jahren einiges ändern, auch in Bezug auf die Nationalmannschaft.

Du hast eine sehr starke Finalserie gespielt. Wie beurteilst Du Deine weiteren Chancen im Nationalteam? Hoffst Du auf die EM in Polen im September?

de, weiß ich selbst noch nicht.

Verfolgst du das Basketballgeschehen in München noch, hast du zum Beispiel von der Entwicklung bei Bayern München in der Liga ProA etwas mitbekommen?

Ich hatte ja schon fast die Hoffnung aufgegeben, dass in München noch etwas zustande kommt... Aber ich glaube, gerade Bayern ist im Moment auf einem sehr guten Weg, und ich würde mich natürlich sehr freuen, wenn es in München Erstliga-Basketball gäbe. Ich denke, das würde der Stadt gut tun, im Umkreis gibt es so viel Basketball-Begeisterte und -Vereine, dass das für mich schon fast logisch wäre. Es würde mich sehr freuen, wenn das schon bald klappt.

Kannst du dir vorstellen, in Zukunft auch mal beim FC Bayern zu spielen?

Vorstellen kann ich mir das schon. Wobei ich hier zwar keine Prognose abgeben will, aber vorstellen könnte ich mir das sehr gut.

Hast Du eigentlich noch Kontakt zum TSV Dachau?

Wenig, sehr wenig. Das ist eine meiner Schwächen, über längere Distanzen Kontakt zu halten. Ich kriege ab und zu was von Armin Schirmann mit, allerdings meist über meinen Bruder Joscha. Ich habe jetzt gerade gehört, dass Matthias Zollner nicht mehr Spurst-Trainer ist und zu Telemotive München gegangen ist. Also ich bekomme schon ein paar Sachen mit.

War das Basketball-Internat Hagerhof der wichtigste Schritt auf Deinem Weg zur Profikarriere?

Genau; das war die Entscheidung, die in Richtung Profi-Basketball ging. Das war genau der Entschluss, den ich mit 16, 17 Jahren treffen musste: wie willst du weitermachen, willst du versuchen, Basketball zu deinem Beruf zu machen, oder machst du das nur hobbymäßig weiter und studierst was Anständiges? Damals habe ich mich für Hagerhof und 2. Liga in Rhöndorf entschieden und das war ein ganz wichtiger Schritt für mich und auch der Schritt, der mich in die erste Liga gebracht hat.

Du hast neulich, während der Finalserie um die Meisterschaft, Deinen 27. Geburtstag gefeiert, unter Anderem mit dem Komiker Helge Schneider. Wie kam es dazu?

Das war Zufall. Wir waren in Oldenburg im Hotel und Helge Schneider hatte in der Nähe ein Konzert. Ich finde ihn sehr witzig und habe mich natürlich gefreut. Als er dann auch im selben Hotel wie wir war, bin ich nach dem Konzert in die Lobby gegangen und habe Helge zufällig entdeckt. Dort haben wir dann ein paar Fotos gemacht, und das war auch schon die ganze Geschichte.

Wie kommt es zu deinem Spitznamen „JJ“?

Den hat mir Armin mal verpasst, er bedeutet Junior-Junior.

Und wie kommt es zu deiner Trikotnummer 9, oder wie in Bonn jetzt die 6?

Meine Glückszahl ist die 3, doch die gibt es im Basketball als Trikotnummer nicht. Also habe ich die Nummer genommen, die dreimal drei gibt, also die 9. Die habe ich eigentlich immer beibehalten und mich immer wohlfühlt. Doch bei meinem Wechsel zu Bonn war die 9 schon vergeben, also habe ich sie einfach umgedreht...



Wenn er einmal mit Michael Jordan trainieren dürfte... „dann würde ich mir einen anständigen Sprungwurf aus dem Dribbling beibringen lassen“, sagt Johannes Strasser, Bonns Aufbauspieler aus Dachau.

Meister und spielte in der Euroleague, freilich nicht in vergleichbar tragender Rolle wie jetzt in Bonn. 2007 wechselte er zu den Telekom Baskets, aktuell hat er dort seinen Vertrag verlängert. „Wir brauchen nicht über die Qualitäten von J.J. zu diskutieren“, sagte Bonns Trainer Michael Koch nach der Vertragsverlängerung, „er war mein Wunschspieler und wir wissen, was wir an ihm haben.“

Für die Webseite der „Dachau Spurs“ hat Dominik Langenegger „JJ“ interviewt.

Mit zehn Punkten im Schnitt warst du der beste deutsche Punktesammler im Finale, zusammen mit Alex King - einem weiteren Münchener - einer der wenigen Deutschen, die überhaupt Spielzeit erhielten. Wie beurteilst du diese Situation?

Johannes Strasser: Bei neunzig Prozent der Vereine kommen die Deutschen einfach zu schlecht weg. Da muss sich einiges ändern. Es gibt meiner Meinung nach genug gute deutsche Spieler und die schaffen ja auch eine Identifikation mit dem Verein. Ich denke, das wird meist unterschätzt. Ich kenne auf Oldenburger Seite (*Bonns Gegner in der Final-*

Ich stehe im erweiterten Kader, und bekomme eigentlich alles mit. Aktuell habe noch nichts zur EM gehört.

Hast Du einen Tipp für die jungen Talente?

Puh, das ist schwer. Viel, viel trainieren und immer Spass dabei haben. Auch wenn's mal nicht so gut läuft, nie den Mut oder den Ehrgeiz verlieren. Ich glaube, die Arbeitsmoral oder die Arbeitseinstellung von jedem einzelnen Spieler ist wegweisend und Grundvoraussetzung, um Basketball zu seinem Beruf zu machen. Aber am wichtigsten ist einfach, den Spass nicht zu verlieren.

Wie sehen Deine Pläne nach der aktiven Karriere aus?

Ich habe mir schon Gedanken darüber gemacht. Mir ist natürlich klar, dass es nicht ewig weiter gehen kann. Aktuell studiere ich Sportmanagement an der Fernuniversität. Allerdings soll das nicht heißen, dass ich auch unbedingt in diese Richtung gehen will. Ich studiere auch, um etwas für den Geist zu tun. Wo ich dann nach meiner aktiven Karriere lan-



Spannung pur auf dem Spitalplatz

Spannende Spiele in ungewohnter Ambiente gab es bei den ersten Dingolfinger Streetbasketball-Stadtmeisterschaften auf dem Dingolfinger Spitalplatz. Sechs Stunden lang wurden auf zwei Spielfeldern die Stadtmeisterschaften der Schüler, Jugend und Herren ausgespielt. Zu den Klängen von Hip-Hop und R'n'B versuchten zehn Teams, die ausgeschriebenen Titel zu gewinnen. Teilweise musste nach unentschiedenem Spielausgang die Entscheidung im Freiwurf-Shoot-Out gefunden werden. Zahlreiche Zuschauer und Passanten gaben der Veranstaltung einen gelungenen Rahmen.



In der Spielpause um die Mittagszeit gab es für die Schüler die Zusatzwettbewerbe Freiwurf Shoot-Out und Team Shooting. Den Dreier-Wettbewerb, der gemeinsam für Herren und Jugend ausgetragen wurde, gewann überraschend der Jugendliche Alexander Birke vor Philip Zahnweh.

In der Herrenkonkurrenz setzte sich das Team Ordin-Air mit den Spielern Jerzy Hreczuch, Markus Winkler, Vitali Heinrich und Peter Biegesz vor dem Team Caribbean Lovers Finest durch. Die weiteren Platzierungen: 3. Team Perv-Air-S, 4. Team Duke Nukem und 5. Team Magic. Als beste Spieler wurden Philip Zahnweh, Roland Ludescher und Valentin Gontscharov ausgezeichnet.

Bei der Jugend ließ das Team Magic das Team Dingolfinger Rookies hinter sich. Das Team Next Generation mit Jonas Braun, Eduard Hoffmann und Christian Tischer gewann den Wettbewerb der Schüler. Die weiteren Plätze:

2. Team Dingolfinger Rookies, 3. Team Zuckerwatte Prinzessinnen, 4. Team James Freaks und 5. Team Little Gangsters. Bester Spieler bei den Schülern war Julius Lackmann. Die Organisatoren bezeichneten das Turnier als vollen Erfolg, das unbedingt eine Wiederholung erfahren werde.



Trainer gesucht für Bezirksligateam

Das Bezirksligateam des TV Dingolfing sucht für die kommende Saison einen ambitionierten Trainer mit C-Lizenz. Informationen bei Abteilungsleiter Frank Bartel, frank.bartel31@t-online.de.



lehrgänge

Trainer

DA2-09: 31.07.-02.08. u. 07.-09.08. in Bad Aibling

Anmeldung formlos mit Name, Geburtsdatum, Vereinszugehörigkeit und Mailadresse an die Bezirksgeschäftsstelle (gs.obb@bbv-online.de)

Alle Infos zu allen Lehrgängen auf

www.obb.bbv-online.de



personalien

Neuer Sr:

Turgay Karademir (Anadolu München)



impresum

bn - notizen für oberbayern

werden herausgegeben vom
BBV-Bezirksverband Oberbayern;
Redaktion: Klaus Bachhuber, Postfach 1632,
85266 Pfaffenhofen, Tel. 08441/2777035, Fax
08441/2777036, mail: bn@bbv-online.de.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

Donnerstag, 17. September.

Double für den TSV Gars



Nach der Meisterschaft in der Kreisliga Südost gewann der TSV Gars mit dem Kreispokal auch das „Double“ im Südosten. Bei dem von Oliver Nickel in Kolbermoor organisierten Pokalturnier setzte sich Gars (dunkle Trikots) im Finale gegen 1860 Rosenheim 2 mit 44:30 durch. Unter sechs teilnehmenden Teams landete TuS Bad Aibling 2 auf dem dritten Platz vor Gastgeber Kolbermoor.